

Vom Leid vor Lampedusa

Szenische Lesung in Sarstedt bietet erschreckende Eindrücke aus Italien / Leblose Körper treiben im Meer

VON ACHIM VON LÜDERITZ

SARSTEDT. Nachdenkliche Minuten bei den Besuchern in der Heilig-Geist-Kirche am Tag der Deutschen Einheit. Grund war eine szenische Lesung mit Musik und eindrucksvollen Dias über Lampedusa, die malerische Insel im Mittelmeer zwischen Sizilien und Afrika, die angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation in Europa und Deutschland fast ein wenig in Vergessenheit geraten ist. Dabei haben alleine in diesem Jahr 1500 Menschen – Männer, Frauen, Kinder und Babys – bei der Flucht nach Europa im Mittelmeer den Wunsch nach Freiheit mit dem Leben bezahlt.

„Ein Morgen vor Lampedusa“ schildert die tragischen Stunden des 3. Oktober 2013, als 545 Menschen aus Eritrea, Somalia, Äthiopien und Syrien, geflohen vor Krieg, Armut und Unterernährung, mit völlig überladenen, maroden Schiffeckhänen kenterten und ums Leben kamen.

Der italienische Autor Antonio Um-

berto Ricco hat aus Zeugenaussagen und dokumentarischem Material einen Text verfasst, der unterschiedliche Perspektiven auf die Katastrophe eröffnet, Einwohner der Insel, aber auch Touristen zu Wort kommen lässt. Worte, die unter die Haut gehen.

Der Landtagsabgeordnete Markus Brinkmann hatte im hannoverschen Landtag ein politisch-literarisches Experiment miterlebt, bei dem Abgeordnete aller Fraktionen als Vorleser auftraten. Und dies hatte den Sarstedter Politiker so bewegt, dass er sich mit Unterstützung der Heilig-Geist-Gemeinde und der Caritas-Diözese um eine Lesung in Sarstedt bemüht hat. Es bedurfte keiner großen Überzeugungskraft, um die stellvertretende Bürgermeisterin Barbara Kalla-Heller (Grüne), Hottelns Ortsbürgermeister Dirk Warneke (CDU), Christel Brede (SPD) den Sarstedter Geschäftsmann Karl-Heinz Foster und Kirchenvorstandsmitglied Barbara Mook als Vorleser zu gewinnen.

Allen fünf war anzumerken, dass sie

die von ihnen vorgelesenen Texte tief berührten. Vor allem die Berichte der Fischer ließen die Zuhörer in der Heilig-Geist-Kirche erschauern.

Bei herrlichem Wetter waren diese



Barbara Mook und Christa Brede tragen ebenfalls vor.

Foto: von Lüderitz

am 3. Oktober 2013 mit ihren Kähnen aufs Meer gefahren und hofften auf einen guten Fang. Plötzlich wurden sie durch Schreie aus ihrem leichten Schlaf gerissen. Was sich zuerst wie Mowensschreie anhörte, wich schnell einer grauenhaften Realität.

„Um uns herum schwammen hunderte Frauen, Männer und Kinder“, erinnert sich einer der Fischer, „darunter waren viele leblose Körper von Menschen, die die eisigen Temperaturen nicht überlebt hatten“. Einer der Überlebenden erzählte, dass er alle Ersparnisse zusammengekratzt hatte, um die 4 800 Dollar für Schlepper zu bezahlen, die ihm und den anderen Flüchtlingen auch ihre Handys und alle Wertgegenstände abgenommen hatten.

Als die Menschen auf dem maroden Schiff, bei dem auch noch der Motor ausgefallen war, schon glaubten, die ersten Lichter an Land zu erkennen, wollten sie auf sich aufmerksam machen und zündeten einige Kleidungsstücke an. Dabei kam es zu einem verheerenden

Brand. Wer nicht in den Flammen umgekommen war, flüchtete auf die andere Seite des Schiffes, das plötzlich Schlagseite bekam und kurz darauf sank.

Die Fischer aus Lampedusa versuchten verzweifelt, möglichst viele Menschen an Bord zu ziehen, bis ihre völlig überladenen Boote selbst zu kentern drohten. Noch heute verfolgen sie die grausamen Bilder der Menschen, die völlig entkräftet in den Fluten untergingen, bevor die alarmierten Boote der italienischen Marine die Überlebenden aus dem Wasser ziehen konnten.

Tief beeindruckt von der Lesung verließen die Zuhörer die Kirche. Der 3. Oktober 2013 war nur „Ein Morgen vor Lampedusa“.

Viele weitere Tragödien haben sich seitdem im Mittelmeer abgespielt, zuletzt am 9. Februar dieses Jahres. „Und Europa schaut tatenlos zu“, verurteilt der Autor des erschütternden Berichts, „und lässt Italien mit seinen vielen ungelösten Problemen ganz einfach im Stich“.